

# Yoga im Nationalsozialismus

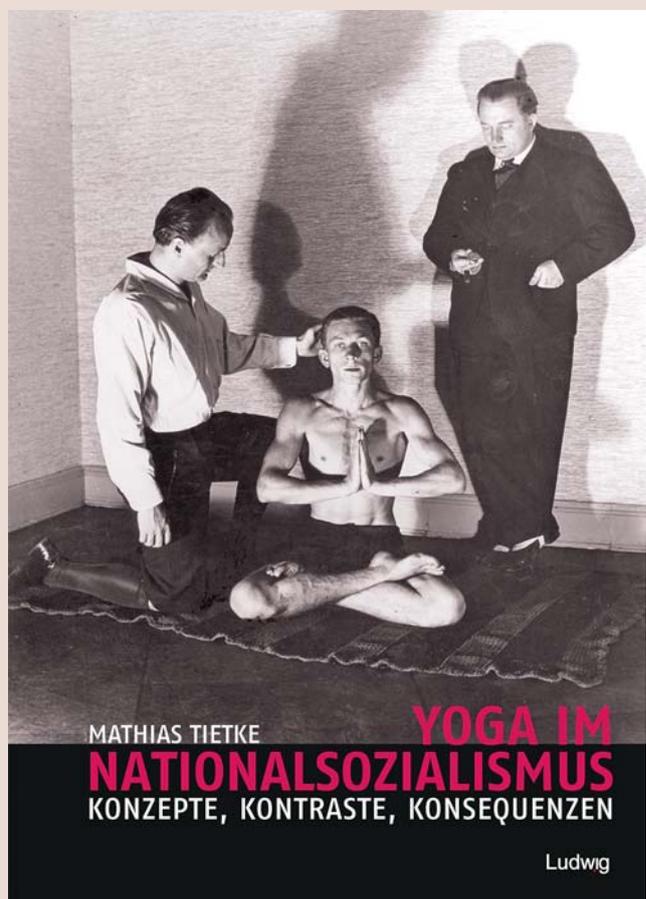
## Ein Gespräch mit Mathias Tietke über sein gerade erschienenenes Buch

**Viveka:** *Warum sollte es heute jemanden interessieren, wie sich der Yoga während der Zeit des Nationalsozialismus entwickelt hat? Und: Warum wohl hat sich die deutsche Yogaszene in der Nachkriegszeit nie wirklich mit der Frage beschäftigt, wie es dem Yoga in der Nazizeit ging?*

**Mathias Tietke:** Tendenziell interessieren sich Menschen eher für das Gute und Schöne und auch in Yogakreisen hört man lieber uralte Mythen und wohlklingende Heilsversprechen. Die Auseinandersetzung mit Krankheit, Tod,

Fehlverhalten und Ursachen von Gewalt wird oftmals vermieden. Die Yoga-Szene unterscheidet sich in diesem Punkt nicht von anderen Interessengruppen. Wenn es um die NS-Zeit geht, so ist das Reaktionsmuster häufig Ignorieren, Verdrängen, Ausblenden oder die Augen

ganz schließen. Durch das in Yogakreisen verbreitete Überbetonen des Gegenwartsbezugs, ausgedrückt in der Formulierung »Sei ganz im Hier und Jetzt«, wird das Reflektieren von Vergangenheit und der daraus resultierende Lernprozess zusätzlich abgewertet. Hin-



## Buchbesprechung

zu kommt die Orientierung an einem indischen Wesenszug, wonach Anekdoten und Geschichten häufig der Vorzug gegeben wird gegenüber einer Auseinandersetzung mit Geschichte. Letztlich und in der Konsequenz führt diese Haltung zu einer gewissen Oberflächlichkeit, zu Schönfärberei und bei ungünstigen äußeren Umständen zur Wiederholung von Leid verursachendem Verhalten. Nach meinem Yogaverständnis soll-

ten wir nicht nur auf das Licht der Kerze oder das innere Licht schauen, sondern bei problematischen Sachverhalten auch auf die Schattenseiten und Konsequenzen daraus ziehen, um künftiges Leiden zu vermeiden, wie es im Yoga Sutra 1.7 und im Sutra 2.16 so treffend formuliert ist. Wenn ethische Werte des Yoga wie satya und ahimsā mehr sein sollen als wohlklingende Sanskritbegriffe zum Chanten oder gerahmte Spruchweishei-

so langer Zeit galt in deutschen Yoga-Kreisen die Bhagavad Gītā als der Yogatext schlechthin; das Yoga Sūtra spielte kaum eine Rolle. Das Yoga Sūtra als philosophisch-praktisches System genießt ja auch in Indien viel weniger Anerkennung als die Bhagavad Gītā. In deinem Buch nimmt die Bhagavad Gītā nun eine besondere Rolle ein. Der Gestapo- und SS-Reichsführer Himmler hat, wie du schreibst, in der Bhagavad



*Arjuna im Streitwagen und Gott Kṛṣṇa als sein Wagenlenker; so oder so ähnlich wird in Indien – in millionenfacher Auflage – der Inhalt der Bhagavad Gītā illustriert: Arjuna zieht endlich in die Schlacht, nachdem ihm von höchster Stelle, von Gott Kṛṣṇa, klar gemacht wurde, dass Menschenleben bedeutungslos sind, wenn es um höhere Werte und die Erfüllung des dharma geht.*

ten für die Wand oder den Schreibtisch, dann sollten wir uns auch mit den kritischen und belastenden Momenten in der Geschichte des Yoga befassen, seien es historische Begebenheiten oder Missbrauchsfälle.

*Die Frage danach, wie sehr der Yoga sich in der Zeit des Nationalsozialismus zu Hause fühlen konnte, gleichsam am »richtigen Ort und zur richtigen Zeit«, scheint uns auch eine Frage danach zu sein, auf welche Texte man sich bezieht, wenn man Yoga meint. Bis vor gar nicht*

*Gītā eine moralischen Untermauerung seiner SS- Ideologie gesehen. Hat er dabei sie einfach nur falsch verstanden?*

Aus meiner Sicht, und die Ausführungen des Religionswissenschaftlers Michael von Brück sowie jene des Sanskritprofessors Michael Witzel stützen diese Perspektive, hat Himmler zwar die Bhagavad Gītā nicht in allen ihren Facetten und Widersprüchlichkeiten erfasst, aber er hat sich einige wesentliche Aussagen der Gītā zu Eigen gemacht. Himmler hat sich, wie der Philosoph

Schelling einhundert Jahre vor ihm, auf das vierte Kapitel der Gītā bezogen, das mit Jñāna-Yoga überschrieben ist. Darin geht es unter anderem um eine Handlungsweise, wonach man als Handelnder nicht an die Handlung gebunden, also für das Ergebnis und die Folgen seines Tuns nicht verantwortlich ist. Berechtigte Zweifel und schlechtes Gewissen werden durch einige dieser Verse erheblich entlastet und zugleich wird gemahnt, man müsse seine Pflicht erfüllen.

Diese Ausführungen kamen für Himmler, einem der Hauptverantwortlichen für Verfolgung, Vertreibung und Völkermord, zu diesem Zeitpunkt, mitten im 2. Weltkrieg, sehr gelegen, zumal es in dem in der Bhagavad Gītā beschriebenen Grundkonflikt um einen Krieg geht, der sanktioniert und sanktifiziert wird. Dem am Sinn von Gewalt und Mord zweifelnden Arjuna wird von höchster Stelle, von Gott Krishna, klar gemacht, dass Menschenleben bedeutungslos sind, wenn es um höhere Werte und die Erfüllung des dharma geht.

Auch im Jahr 2002 wurden im indischen Bundesstaat Gujarat mit Bezugnahme auf die Grundwerte der Bhagavad Gītā die Pogrome an Moslems befürwortet, von Ācharyas, also spirituellen Führern.

Der Dokumentarfilm »Final solution« von Rakesh Sharma informiert über diese entsetzlichen Vorgänge und die Hintergründe. Im Jahr darauf rechtefertigte der renommierte Yogaforscher und Yoga-Buchautor Georg Feuerstein in seinem Beitrag »War from a Yoga Perspective« den Krieg gegen »das Böse« und den Irak und er bezog sich dabei ebenfalls auf die Bhagavad Gītā. Offensichtlich beinhaltet die Bibel der Hindus, wie die Bhagavad Gītā häufig genannt wird, Textpassagen, die sich zur Legitimierung von Gewalt gut eignen.

*Du beschreibst auch die Rezeption des Yoga vor der NS-Zeit und gehst dabei sehr ausführlich auf die Rolle ein, welche die Theosophische Gesellschaft für das Verständnis des Yoga im Westen gespielt hat. Okkultismus und Esoterik sind wesentliche Bestandteile des von der Theosophischen Gesellschaft ver-*

*mittelten Welt- und Menschenbildes. Beide sind ja wohl auch in den nationalsozialistischen Eliten sehr verbreitet gewesen. Gab es denn da direkte Bezüge, und welche Vorstellungen standen in diesem Zusammenhang im Mittelpunkt?*

In den Schriften der Theosophen finden sich bereits von Beginn an rassistische und entsprechend polarisierende Äußerungen. Eine Konstante ist zudem die Abwertung des Haṭṭha-Yoga und die Überlegenheit des geistigen bzw. des Rāja-Yoga. Dort wo bei den Theosophen von den Wurzelrassen, von Rassenvermischung oder von der Überlegenheit der Arier die Rede ist, stimmt dies überein mit dem, was die Nationalsozialisten vertraten. Es ist sicher auch kein Zufall, dass der namhafteste deutsche Theosoph, Dr. Franz Hartmann, ein freundschaftliches Verhältnis zu einem der Begründer der rassistisch-okkultistischen Ariosophie pflegte, zu Guido von List.

*In Deinem Buch findet sich ein Foto aus den 30er Jahren: Eine junge Frau in der Position von Virabhadrasana. Es erinnert sehr an die Bilder Leni Riefenstahls, in denen der faschistische Körperkult (stählern, rein...) verherrlicht wird...*

Die Kultivierung eines gesunden, durchtrainierten Körpers halte ich für nichts Schlechtes. Im Nationalsozialismus bekam sie eine besondere Note durch die Massen-Inszenierungen, wie wir sie von großen Sportevents wie den Olympischen Spielen kennen, und durch die Betonung der Wehrrüchtigung. Insofern ist die Kriegerhaltung der Gymnastiklehrerin Annemarie Lennard durchaus ein passendes Motiv. Der Maharaja von Mysore, der Krishnamacharya als Yogalehrer für seine Familien einstellte, hatte bei der Körpererüchtigung seiner Kinder übrigens ebenfalls durchtrainierte und kampfbereite Krieger im Blickfeld, wie dem Dokumentarfilm »Der atmende Gott« über Leben und Wirkung Krishnamacharyas zu entnehmen ist.

*Man liest des Öfteren mal in heutigen Artikeln oder Büchern, Hitler selbst sei ein Gegner des Yoga gewesen und habe ihn in Deutschland verboten. Das hören viele von uns natürlich sehr gerne, denn es gibt dem Yoga dann so ein leicht »widerständlerisches« Flair. Gleichzeitig legt es nahe, der Yoga könne einfach nicht vereinnahmt werden durch »böse Kräfte«. Gab es unter den nationalsozialistischen Entscheidungsträgern tatsächlich auch eine Ablehnung von Yoga, wie da behauptet wird?*

Weder in der Primär- noch in den Sekundärliteratur und auch nicht in den unveröffentlichten Briefen und Dokumenten, die ich in verschiedenen Archiven gesichtet habe, gibt es einen Hinweis auf ablehnende Äußerungen zum oder Verbote von Yoga seitens nationalsozialistischer Entscheidungsträger.

Lediglich die Ärztin und Publizistin Mathilde Ludendorff lehnte Yoga vehement ab. Sie war einerseits eine prominente Antisemitin und überzeugte Nationalsozialistin, zugleich aber auch eine Gegnerin Hitlers, wenn auch aus persönlichen Motiven und geschützt durch ihre dritte Ehe mit dem General und völkischen Politiker Erich Ludendorff. Durch ihre Broschüren und Bücher hatte Mathilde Ludendorff zwar großen Einfluss in jener Zeit, aber sie gehörte nicht zu den Entscheidungsträgern des Nationalsozialismus. Sie, die alle Merkmale einer Borderline-Persönlichkeitsstörung aufweist, erklärte Yoga in den 30er Jahren nicht nur zu einer »Occultlehre, mit der das Volk verblödet wird«, bei ihr wurde das Praktizieren von Yoga zu einem Beispiel für »induziertes Irresein«.

Immerhin erfährt man durch ihre wiederholt und jeweils wütend vorgetragene Kritik am Yoga und am »Asiatenpriestertum«, dass Yoga von der deutschen Ärzteschaft der 30er Jahre häufig positiv bewertet und therapeutisch eingesetzt wurde und dass man der Sport treibenden Jugend in jener Zeit Yoga-Training zur Herrschaft über sich selbst und zur »Vervielfachung« sportlicher Leistungen empfohlen hat.

*Beim Lesen des Buches ist uns wieder eines sehr deutlich geworden: Gera-*

## Buchbesprechung

*de bei jenen Philosophen des 19. Jahrhunderts, die wie Schopenhauer für ihre Begeisterung für indische Kultur und Tradition bekannt sind, zeigt sich ein heftiger Antisemitismus, der ungebrochen in den der Nationalsozialisten übergeht. Aber nicht nur die politischen Entscheidungsträger der Nazis waren antisemitisch – auch viele Wissenschaftler, unter ihnen einige der wichtigen Indologen wie der Yoga begeisterte Jakob Wilhelm Hauer. Seine Geschichte behandelst Du ja ausführlich. Er war aktives SS-Mitglied und wurde nach Ende des Krieges wegen seiner Aktivitäten als SS-Mitglied verurteilt.*

Der Antisemitismus war bereits lange vor der Herrschaft der Nationalsozialisten weit verbreitet in Deutschland und hatte verschiedene Facetten. Die Judenfeindlichkeit konnte christlich, sozialdarwinistisch, nationalistisch oder rassistisch motiviert sein. In seinem Aufsatz über Die Ungleichheit der Rassen unterschied Arthur de Gobineau 1854 die Arier von angeblich minderwertigen semitischen und negriden Rassen.

In diesem Schema bewegten sich Philosophen wie Kant, Herder und Schopenhauer sowie Indologen wie Erich Frauwallner und J. W. Hauer. Sie äußerten sich explizit abfällig über Juden bzw. allem Semitischen gegenüber und stellten dem die Arier gegenüber. Houston Stewart Chamberlain, der sich auf die Upanishads, die Bhagavad Gītā und Indologen wie Paul Deussen und Leopold von Schroeder bezog, kam in seiner 1905 erstmals veröffentlichten »Arischen Weltanschauung« folgerichtig zu der Ansicht, dass es darauf ankomme, »Arier« zu werden. Und er beschrieb dies als eine innere Befreiung aus dem uns umfassenden und erstickenden Semitismus. Das altindische Denken und Dichten stellte Chamberlain als rein und echt heraus, weil frei von der Berührung mit semitischem Geiste.

*Der große Aufschwung, den der Yoga in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg genommen hat, lässt sich also nicht auf die Befreiung durch die Fesseln des Nationalsozialismus erklären, wie wir gerade gehört haben.*

Einen Aufschwung oder auch Boom des Yoga gab es bereits in den 20er Jahren und dies in allen seinen Facetten: Raja-Yoga, Haṭha-Yoga, Mantram-Yoga, Siddha-Yoga, Yoga-Akrobaten, Yoga-Philosophie und auch christlicher Yoga, den u. a. Robert von Renngarten, der unter dem Pseudonym Trebor schrieb und in Berlin-Tempelhof lebte, 1922 in seinem Buch »Yogha im Lichte des Christentums« propagierte.

Von einer Befreiung würde ich in Bezug auf Yoga nicht sprechen, denn es gab zwischen 1933 und 1945 sowohl Yoga-Praxis und Yoga-Unterricht als auch Yogaliteratur sowie Anpassungerscheinungen wie z. B. den »arischen Yoga« des Chirologen Ibsener-Haldane und »Yoga als Hauptfaktor der Leistungsfähigkeit: Wege zum kommenden Großraum-Menschen« von Sacharow.

Der erneute Aufschwung des Yoga in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg bezieht sich übrigens allein auf Westdeutschland, denn in der DDR tauchte Yoga offiziell erst Mitte der 80er Jahre auf. In den 50er Jahren war bzw. wurde die von den Theosophen geprägte Neugeistbewegung bzw. Lebensreformbewegung und deren Yogaverständnis wieder aktiv, ein namhafter und einflussreicher Vertreter dieser Richtung war Otto-Albrecht Isbert. Boris Sacharow hingegen vermittelte seinen Śivānanda-Yoga in Süddeutschland und auch

Felix Riemkasten bezog sich auf Swāmi Śivānanda. In Yogabüchern, die über reine Übungsanleitungen hinausgingen, bezog man sich weiterhin auf den Tübinger Indologen, Yoga-Forscher und SS-Hauptscharführer J. W. Hauer, der Yoga als eine indo-arische Metaphysik des Kampfes und der Tat verstand und vermittelte. Erst ab Mitte der 70er Jahre gibt es zunehmend neue Einflüsse. Diese Entwicklung hält immer noch an und bringt es mit sich, dass Außenstehende oder Yogaanfänger von einem unübersichtlichen »Yogadschungel« sprechen. Nach und nach werden nun die letzten Nischen besetzt und immer »neue« Stile und Varianten entwickelt, die sich jedoch alle auf das eine Konzept »Yoga« beziehen oder dies zumindest behaupten. ▼

**Mathias Tietke**  
**YOGA IM**  
**NATIONALSOZIALISMUS**  
**Konzepte, Kontraste,**  
**Konsequenzen**  
**Verlag Ludwig**  
**ISBN 978-3-86935-013-4**  
**€ 24,90**



**Mathias Tietke, in Berlin lebender Fachjournalist und Sachbuchautor**